





Ich schenk dir ein Gedicht

Ein poetischer Schreibworkshop auf Helgoland mit Julian
Heun auf den Spuren von James Krüss

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Julian Heun

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit, auch was die Lese- und Schreibförderung betrifft. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Bremen kooperierten folgende lokale Bündnispartner: der Freizeittreff Lehrerheide, die Stadtteilbibliothek Lehrerheide und der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Bremen e. V. Als Autor leitete Julian Heun von Juni bis Oktober die Patenschaft, wobei Rolf Stindl als Koordinator für den Friedrich-Bödecker-Kreis Bremen die Verantwortung übernahm und Ulrike Schmiegel-Homann die Ausführung vor Ort pädagogisch

leitete. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Der Weg nach Helgoland

Nach dem rundum gelungenen Schreibworkshop im letzten Jahr auf Helgoland, bei dem mit der Autorenpatin Anke Bär neue phantasievolle Geschichten zu „Tante Jules Haus“ entstanden waren, sollte dieses Jahr eine Neuauflage folgen: Auf den Spuren von James Krüss sollten dieses Mal Gedichte in den Mittelpunkt des Schreibworkshops gerückt werden.

Mit dem Autoren Arne Rautenberg war dafür ein besonders profilierter und bekannter Lyriker gewonnen worden.

Elf Mädchen und zwei Jungen im Alter von 11-13 Jahren aus fünf verschiedenen Schulen in Bremerhaven und Geestland trafen Arne Rautenberg vor der Reise nach Helgoland zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Einstimmung auf das Thema. Alle waren gespannt und freuten sich darauf, mit Arne Rautenberg auf Helgoland in das Land der Poesie einzutauchen.

Doch dann, eine Woche vor Reisebeginn, die Hiobsbotschaft: Der Autor kann aus persönlichen Gründen auf Helgoland nicht dabei sein. Wir hatten ausgesprochenes Glück. Julian Heun, Autor, Poetry Slammer und Moderator aus Berlin, ließ sich auf das Abenteuer ein. Ein Konzept auf Basis der Ausschreibung wurde erstellt und die Reise konnte wie geplant stattfinden. Aufregende und interessante Tage bei bestem Wetter und guter Laune mit Kindern unterschiedlichen Alters, Herkunft und Fähigkeiten konnten in der Jugendherberge Helgoland starten. Alle ließen sich schnell auf das Abenteuer ein und wandelten unter Anleitung von Julian Heun ins Land der Gedichte. Er verstand es, die Kinder mit seiner ruhigen und fröhlichen Art zu inspirieren und somit wurden am Strand, beim Lummenfelsen, auf der Düne bei

Seehunden und Kegelrobben, Eindrücke gewonnen, um der Poesie freien Lauf zu lassen. Zum Abschluss der Reise kam noch Rolf Stindl mit seiner Frau Hildegard auf die Insel, um uns beim Workshop weiter zu begleiten und zu unterstützen. Es wurden Haikus und Elfchen verfasst und auch diese fügten sich gut in das Projekt ein.

Eine kleine Auswahl der entstandenen Arbeiten ist in diesem Büchlein abgedruckt. Sie können einen Einblick geben in die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer*innen. Zum Abschluss des Workshops trafen wir uns im September noch einmal mit Julian Heun für drei Tage im Historischen Museum in Bremerhaven. Es wurden Fotos gezeigt und Erinnerungen an Helgoland ausgetauscht. An einigen Gedichten wurde Feinarbeit geleistet und zahlreiche neue Gedichte wurden erfunden, was nicht verwunderlich war, bei der Freude, die die Kinder an ihrer Arbeit, jeder seinen Fähigkeiten entsprechend, gezeigt hatten.

Die vielen tollen Ergebnisse geben Zeugnis davon, wozu Kinder fähig sind, wenn ihr Interesse und die Freude am Schreiben geweckt wird. Somit wird allen Teilnehmer*innen diese kurze Reise ins Land der Poesie noch lange in Erinnerung bleiben. Mein Dank gilt allen Teilnehmer*innen und vor allem Julian Heun aus Berlin für seine Bereitschaft, durch sein Engagement und die vielen tollen Ideen in der Heimat von James Krüss bei Kindern Lust und Freude an Gedichten zu wecken.

Ulrike Schmiegel-Homann
(pädagogische Begleitung auf dieser Reise)
Stellvertr. Vorsitzende des Friedrich-Bödecker-Kreises im
Land Bremen



Eine Fähre namens Helgoland nach Helgoland



Schreibende im Sand

Bitte gib mir nur ein Wort / Wortneuschöpfungen

Am Anfang reicht ja auch nur ein einzelnes Wort. Es gibt so viele Wörter, aber längst nicht genug. Um diesem Missstand entgegenzutreten, haben wir neue Worte erfunden, samt Beispiel und Erklärung. Dazu haben wir deutsche Wortbildungsprozesse besprochen und uns auf das Kleinste konzentriert. Denn das kleinste Gedicht, das kleinste Wortkunstwerk der Welt besteht aus einem Wort. Da kann bereits alles drin sein, was ein guter Text braucht: gute Beobachtung, Pointiertheit, Humor, Tragik, Neuschöpfung, Chuzpe. Sprache bewegt sich konstant und vielleicht finden wir ja eines der Wörter irgendwann in unserem Wortschatz wieder.

Tuflewut.

Die Wut wegen Tuschkastenflecken.

Shound.

Zuckerschock wegen Hundebabys.

Nigelena.

Wut wegen nicht gelesenen Nachrichten von anderen

Marea Haase (7. Klasse)

Sobkle.

Das Kleben der Socken.

KBADZ.

Kein Bock auf die Zahnsperre.

Grischtau.

Traurig und enttäuscht zugleich.

Janne Lückert (6. Klasse)

Chipi Chipi.

Wenn es nicht nieselt, aber schon Wassertropfen da sind.

Nata Fogarama.

Eine Fata Morgana mit Rechtschreibschwäche.

Barfin Fandi (7. Klasse)

Buntbaumseh.

Wenn man einen bunten Baum sieht.

Fehrntopiasee.

Wenn man irgendwo ist und man weiß nicht wo, aber es sich anfühlt, als wäre man im Nirgendwo, nur mit Meer um sich rum.

Schwbf: Schweißbild.

Ein Bild aus Schweiß und Farbe.

Lia Grünhagen (6. Klasse)

Schmufitarmuhrgranar.

Du hast das Gefühl: Da ist was. Aber da ist nichts.

Alina Kundi (5. Klasse)

FW.

Kurz für: Fehlwort.

Ein Wort, das man benutzt, wenn man nicht mehr weiß, was man sagen will.

Wutzpepa.

Würz Pfeffer.

Louisa Weinandy (6. Klasse)

Hustsund.

Gesundheit für Husten.

Pflanzgossniet.

Pflanze nicht gegossen.

Tennschmer.

Schmerzen vom Tennis spielen.

Emilia Weinandy (7. Klasse)



Erste Wörter schreiben am Strand

Unmöglichkeiten

Die Insel Helgoland ist eine unmögliche Insel. Es gibt beileibe keine zweite Insel, die wie Helgoland ist. Schroff und kontrastreich – wie ein gutes Gedicht – liegt sie im Nirgendwo. Sie ist ein Ort außerhalb Deutschlands in Deutschland, also der perfekte Leuchtturm, von dem aus man Gedichte schreiben kann über diese unmögliche Insel und diese unmögliche Welt. Gut, dass die Lyrik geradezu dafür gemacht ist, Unmöglichkeiten zu formulieren. So wurden Unmöglichkeiten gesammelt, wie diese z. B.:

Die zählbaren Sandkörner

Janne Lückert (6. Klasse)

oder

der gesunde Klimawandel

Filomena da Silva (7. Klasse)

Die gesamten Unmöglichkeiten hat der Autorenpate Julian Heun zusammengetragen, neu arrangiert und nur um acht Wörter ergänzt und damit dieses Gruppengedicht zusammengeklebt:

Die Unmöglichkeit einer Insel

Es gibt hier einen flachen Berg
aus flüssigem Stein
und ungerade Geraden
in rotem Dünengras,
in stürmischer Sommeratmosphäre.

Es gibt hier Wasser,
unendliches Wasser.
Es gibt hier hartes Wasser,
vergessliches Wasser,
vergessliches Rostwasser,
ein geschlossenes Meer
mit seinem supersüßen Salz
und seinem supersalzigen Zucker.

Es gibt hier den Klimawandel
mit seinem superheißen Regen
und seinen mega heißen Eiswürfeln.
Den gibt es hier wirklich.
Und graue Einhörner in potthässlicher Schönheit,
die schönsten, hässlichsten Basstölpel
und fliegende Haie auf dem Weg nach Atlantis,
der versunkenen Stadt.

Und hier gibt es meine beste Freundin,
die nicht meine beste Freundin ist.
Und es gibt Nike ohne Nikezeichen.
Und es gibt Adidas ohne Adidaszeichen.
Und es gibt Helgoland ohne Helgoland.
Helgoland ist wirklich eine unmögliche Insel.
Aber zum Glück gibt es Helgoland ja gar nicht.

*Alle Teilnehmer*innen und der Autorenpatte*



Lummen am Lummenfelsen

Die Tiere von Helgoland

Basstölpel
Spinnen
Ohrenkneifer
Vögel
Schafe
Fische
Schmetterlinge
Austern
Muscheln
Robben
Mücken
Enten
Krebse
Würmer
Fliegen
Quallen
Hunde
Kolibris
Zecken
Marienkäfer
Bienen
Hummeln
Käfer
Frösche
Kröten
Möwen
Grillen
Seepferdchen
Garnelen

Hummer
Katzen
Obstfliegen

*Emilia Weinandy (7. Klasse), Louisa Weinandy (6. Klasse),
Lia Grünhagen (6. Klasse)*

Tiergedichte

Gereimte Gedichte über Tiere mit humoristischem Ansatz tragen eine alte Tradition in sich und gleichzeitig sind sie zugänglich und irgendwie, ja – handlich. Lassen Sie sich doch mal drauf ein!

Die Natur erwacht

Wenn früh am Morgen die Schmetterlinge tanzen,
die Basstölpel tanzen,
die Bienen tanzen,
die Fliegen tanzen,
die Hummeln tanzen,
die Wespen tanzen,
die Möwen tanzen,
die Mücken tanzen,
die Marienkäfer tanzen,
heißt es, die Natur erwacht.

Der blöde Hahn

Wenn der Hahn macht kikeriki,
lauf' ich zum Fenster und ruf:
„Halt's Maul, du Vieh,
wenn du jetzt nicht stoppst,
köpf ich dir den Kopf
und du kommst in den Topf.“
Am Anfang dacht' ich wir harmonieren,
aber jetzt will er mich nur noch provozieren.
Ich weiß, es ist nur ein blödes Huhn,
aber warum will es mir das antun?
Vielleicht liegt es an dem letzten Essen,
denn da hab' ich seine Geschwister gegessen.

Die Ziege, die ein Schaf war

Als ich gestern eine Ziege sah,
wurde mir klar,
dass es ein Schaf war.
Es war recht peinlich
und wir lachten uns tot,
als ein Mann es uns anbot.

Emilia Weinandy (7. Klasse)

Da war mal ein kleiner Schmetterling.
Der war ein kleiner Fetterling.
Der hat so gern geschrien.
Und mehr ich nicht mehr schrieb.

Da war mal ein dummes Kind.
Kind fragt sich, wo alle sind.
Doch waren alle da.
Du dummes Kind.
HAHAH!

Ihr seid die Wut in mir,
die ich nicht loswerde.
Ihr seid die Verzweiflung in mir,
die ich nicht loswerde.
Und doch bin ich so abhängig von euch.
PS: Es sind nicht Drogen, ich hab' euch angelogen.

Barfin Fandi (7. Klasse)

Die Hummel, die alleine war

Es war einmal 'ne Hummel, sie nervte mit Gebrummel.
Die Wespen, Bienen, Mücken versteckten sich unter Brücken.

Auch die Vögel gingen fort, ganz allein an einen Ort.
Damit waren die Hummeln nicht zufrieden, aber die Vögel
blieben.

Die Hummeln sind bis heute noch alleine, man sieht sie oft,
man sieht sie weinen.

Und Wespen, Bienen, Mücken hocken unter Brücken.

Marea Haase (7. Klasse)

Es war mal eine Meise
sie war ziemlich leise
doch langsam hat sie gehungert
und hat nach Essen gelangert
nach dem Essen hat sie sich gemessen
und sah, sie hat zu viel gefressen
nun war genug, sie wollte schlafen
und träumte von Larven
nun hab' ich keine Idee mehr
dafür ist der Text nicht leer

Spinnen sind gar nicht so dumm
doch sie spinnen ziemlich rum

Isatou Njie (6. Klasse) und Miku (6. Klasse)

Krebse sind sehr eigen
Johann dachte, sie geben Ohrfeigen
da war er nicht so schlau
denn er machte in der Schule immer blau
er hat sich lassen entfernen
denn er musste nachholen das Lernen

Es war mal Helgoland

auf Helgoland lebte ein mega süßer HUND Der lebte hier er
war sehr einsam aber was war das für ein Geräusch etwas
hat sich bewegt der kleine wunderbare kleine süße Hund
hat mega ANGST und da war eine Katze sie sagte Hallo ich
bin Pamuk oh Hallo Pamuk ich bin Rubbel ich finde meine
Familie nicht Oh du Armer ist es eine Viererfamilie Ja sie
sind hier auf Helgoland wir machen hier ein bisschen Urlaub
wie heißen sie denn sie heißen ALINA, MILAN, TONY
MEIN PAPA, JENNY MEINE MAMA Die Katze sagte oh ich
kenne diese Familie folge mir nach einer Ewigkeit waren sie
da und der süße Rubbel war mega glücklich und Pamuk
war auch bei ihrer Familie ENDE

Alina Kundi (5. Klasse)

Lummen machen einen Sprung.
Das ist nicht sehr dumm,
sondern eigentlich ganz schlau,
da wird ihnen nicht flau,
sondern eher hau.

Janne Lückert (6. Klasse) und Filomena da Silva (7. Klasse)

Es war einmal ein Schmetterling, der flog zur Düne.
Dort bestäubt er die schönen Blüten.
Er sang einen Song, der Song ging so:

Es war einmal ein Schmetterling, der flog zur Düne.
Dort bestäubt er die schönen Blüten.
Er sang einen Song, der Song ging so:

Es war einmal ein Seehund, der guckte durch das Fernglas
und sah einen Hund. Der saß auf einem Boot und ruderte los.
Er sprang ins Wasser und schwamm zum Seehund. Sie waren
endlich Freunde und lebten zusammen.

Blau ist das Meer,
rot ist der Himmel,
gelb ist die Sonne,
weiß ist der Strand.
Das ist der Sonnenuntergang von Helgoland.
Über uns ist ein Gewimmel,
Tausend Basstölpel am Himmel.

Lia Grünhagen (6. Klasse) und Louisa Weinandy (6. Klasse)



Auf dem Weg zu den Texten

Text ohne Grund

Ihr seid der Gedanke zum Kotzen
Ihr seid der Grund, wo man sich wünscht, euch nie
kennengelernt zu haben
Ihr seid der Grund für schwache Nerven
Ihr seid der Grund für eine kaputte Psyche
Ihr seid der Grund für eine Anti-Aggressions-Therapie
Ihr seid der Grund für alles Schlimme, was mir je passiert ist

Du bist der Grund für meinen glücklichen Tag
Du bist der Grund, dass ich niemals schwach werde
Du bist der Grund, dass meine Nerven nicht kaputt gehen
Du bist der Grund dafür, dass

Filomena da Silva (7. Klasse)

Der Anfang hört sich doch gut an!
Dabei war es nicht der Anfang, sondern der Start
Ich weiß, ich bin smart
Auf meine eigene Art
Dies schreibe ich geschwind mit dem Wind
Ich fege schnell den Dreck
Dann aber schnell weg
Genieß die Zeit!
Es geht noch weit
Abschied fällt mir schwer
Komm bald vielleicht wieder her
Danke für die tolle Zeit
Jetzt sind wir bereit
Wie befreit von Sorgen und Kummer

Wie ein Hummer
Ohne Gedanken kann ich nicht schlummern
Sonst werde ich verhungern
Ich bin verwirrt
Wir haben uns verirrt
Ich werde ganz kirre
Und bin auf einmal ganz irre
Muss mich mit WLAN verbinden
Dann aber verschwinden
Viel Spaß auf deiner Reise
Sei du selbst, deine Art und Weise
Jetzt bin ich mal leise

ENDLICH NEUANFANG

1.

Mit dem Frühling kommt Hoffnung,
Mit der Hoffnung kommen Erinnerungen und der
Neuanfang,
Mit den Erinnerungen kommt Freude,
Mit dem Neuanfang neue Ziele.
Aus einem schlimmen Leben
Kann man mit ein bisschen Mut
Was Großes erreichen.
Endlich Neuanfang!

2.

Endlich bin ich zuhause ...
Endlich fühle ich mich wohl ...
Endlich bin ich in Sicherheit ...
Doch dann wache ich auf, und bin in dieser Welt gefangen.

Ich hoffe, ich überlebe ...
Ich hoffe, ich kann meine Ziele erreichen ...
Ich hoffe, ich kann meine Zeit genießen ...
Doch ich habe keine Zukunft.

3.
Ohne Tag gibt es keine Nacht.
Ohne Licht keine Dunkelheit.
Viele haben Angst vor der Dunkelheit.
Selbst wenn sie ein wichtiger Bestandteil des Lebens ist.

Viele können Blut nicht sehen, selbst wenn es ein Teil von
uns ist.
Ich verstehe es selbst nicht, aber es ist gut, dass jeder eigene
Ängste und Schwächen hat.

Ohne Blut können wir nicht leben.
Ohne Licht können wir auch nicht leben.
Ohne Tag können wir nicht leben.

Ohne Nacht dann also auch nicht, da alles ein System hat
und nur so funktioniert es, dass wir leben können.

Das Gefühl von Angst kennt jeder.
Es ist Teil des Lebens.

Miku (6. Klasse)

Haikus

Schön ist das Meer hier.
Man findet viele Steine.
Und Tiere hier auch.

Miku (6. Klasse)

Wenn ich traurig bin,
esse ich Schokolade,
dann ist alles gut.

Wenn Isatou nervt,
will Barfin sie gern schlagen,
Filo ist schneller.

Auf dem Helgoland
robben die Robben gerne,
Basstölpel fliegen.

Unser Schreibworkshop,
er ist übelst wild und cool,
wir sind lange wach.

Marea Haase (7. Klasse)

Heute ist es kalt.
Die Vögel fliegen im Kreis.
Es geht nach Hause.

Basstölpel sind süß.
Doch sie essen nur Fische.
Sie leben ganz hoch.

Helgoland ist groß.
Am Strand sind viele Steine.
Hier ist es sehr toll.

Unser Schreibworkshop.
Wir schreiben auf Stein.
Mit einem netten Autor.
Es macht sehr viel Spaß.

Lia Grünhagen (6. Klasse)

Rubbel ist mein Hund
Er ist mega süß und toll
Er schläft mega süß

Die Türkei ist schön
Es ist in der Türkei heiß
Die Türkei ist cool

Helgoland ist toll
Es ist 'ne schöne Insel
Sie ist mega groß
Es macht sehr viel SPASS

Unser Schreibworkshop ist COOL
Gedichte auf STEIN

Alina Kundi (5. Klasse)

Helgoland ist groß
Und auf Steinen ist viel Moos
Natürlich am Strand

Unser Schreibworkshop
Fand da in Helgoland statt
Es war mega toll

Meliah Blohm (5. Klasse)

Isatou heiße ich
Spitzname Winnie Pou
Denn das war Kindheit

Helgoland ist schön
Aber Edeka ist klein
Die Düne ist fein

Sonnenuntergang
Auf Helgoland ist mega
Auch das ist vorbei

Workshop auf dem Strand
Mit dem Dichter Julian
Ich hatte viel Spaß

Isatou Njie (6.Klasse)

Basstölpel sind hier,
am Lummenfelsen legen
sie die Eier ab.

Sonnenuntergang
auf Helgoland ist es sehr schön,
den muss man sehen.

Workshop bei dem Meer,
dabei Gedichte schreiben.
Wir hatten viel Spaß.

Gedichte schreiben
mit dem Autor Julian.
Applaus bitte, yeah!

Emilia Weinandy (7. Klasse)

Helgoland ist schön.
Die Kegelrobben sind süß.
Das hat Spaß gemacht.

Schreibworkshop
Der Schreibworkshop ist
Cool und es macht viel Spaß hier.
Ist sehr cool bei uns.

Nico Winogradski (5. Klasse)

Helgoland ist schön
Strand und das Meer begeistert
alle beim Workshop

Wir schreiben Texte
Rolf macht viele Vorschläge
Julian war da

Iven Saeed (5. Klasse)

Ich auf der Insel
Schöne Insel Helgoland
Ich mag die Insel

Unser Schreibworkshop
Auf Helgoland ist sehr cool
Wir haben viel Spaß

Helgoland ist schön
Geht mal alle auf sie drauf
Ich liebe sie sehr

Schreibworkshops sind cool
Meiner ist auf Helgoland
Der macht sehr mega Spaß

Nico ist sehr dumm
Filomena ist sehr schlau
Barfin ist sehr cool

Louisa Weinandy (6. Klasse)

Bibi und Tina
Ist die tolle Isatou
Oder Winnie Pou

Isatou heiß' ich
Spitzname ist Winnie Pou
Ich schlage Filo

Isatou Njie (6. Klasse)

Lustig der Julian
Disst die Kinder andauernd
Doch mögen wir ihn

Helgoland ist toll
Das Wetter ist super toll
Regen ist auch da

Barfin Fandi (7. Klasse)

Lateinisches Haiku

occasus solis
in insula Helgoland
pulchra et clara

Übersetzung:
Sonnenuntergang
auf der Insel Helgoland
ist wunderschön und hell

Emilia Weinandy (7. Klasse)

Portugiesisches Haiku

Bem quando chove.
Na luz branca da lua.
Eu vejo algo.

Nun, wenn es regnet.
Im weißen Licht des Mondes.
Sehe ich etwas.

Lia Grünhagen (6. Klasse)



Die jungen Autor*innen beim Schreiben der Haikus

Elfchen

Wackelig
DAS TRAMPOLIN
WIR SIND GESPRUNGEN
ES HAT GELD GEKOSTET
Spaß

Alina Kundi (5. Klasse)

Wasser
Das Meer
Es fließt schnell
Es lebt vieles drin
Meeresküste

Miku (6. Klasse)

Robben
ein Lebewesen
Schwimmen im Helgoland-Wasser
Sie sind sehr gefährlich
Wasserleben

Nico Winogradski (5. Klasse)

Meer
Die Robben
Schwimmen am Strand
Sie riechen sehr gut
Helgoland

Iven Saeed (5. Klasse)

Leuchten
Der Himmel
rot, gelb, orange
es sieht wunderschön aus
Sonnenuntergang

Chillen
Das Meer
erfrischend, kühl, blau
im Sand liegen Muscheln
Strand

Emilia Weinandy (7. Klasse)

Lummen

Weiß, schwarz
Machen den Lummensprung
Sehen wie Pinguine aus
klein

Düne

Viele Tiere
Ist ein Schutzgebiet
Tiere leben im Sand
einzigartig

Lummenfelsen

Ist schön
Ein großer Felsen
Dort leben viele Tiere
Schutzgebiet

Lia Grünhagen (6. Klasse)

Clever
Der Julian
Ein krasser Dichter
Mag Helgoland sehr gerne
Lustig

Schön
Die Düne
Sie ist super
Da sind viele Robben
Wundervoll

Spät
Bettzeit
Kinder schreien rum
Eskalation, keinen interessiert es
Party

Schreien
Dumme Kinder
Spät ist es
Türen knallen, Wutausbrüche passieren
Überzuckert

Barfin Fandi (7. Klasse)



Isatou performt

Geschenkgedichte

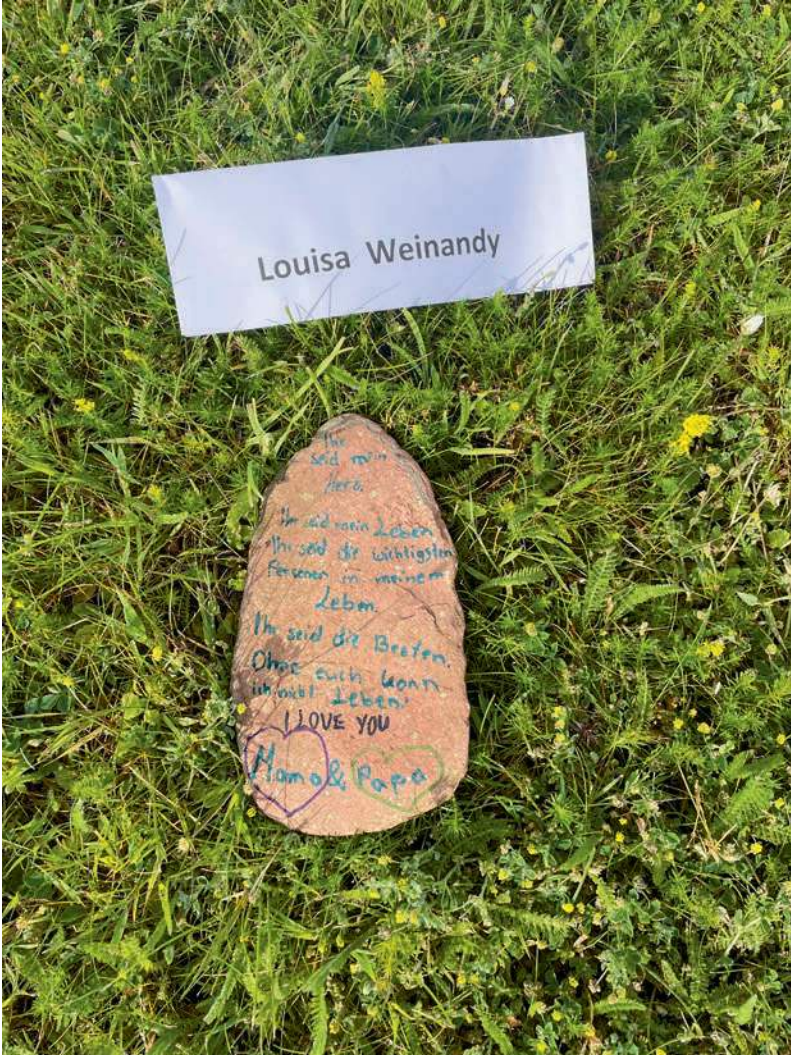
Wurfgedichte

Steintexte

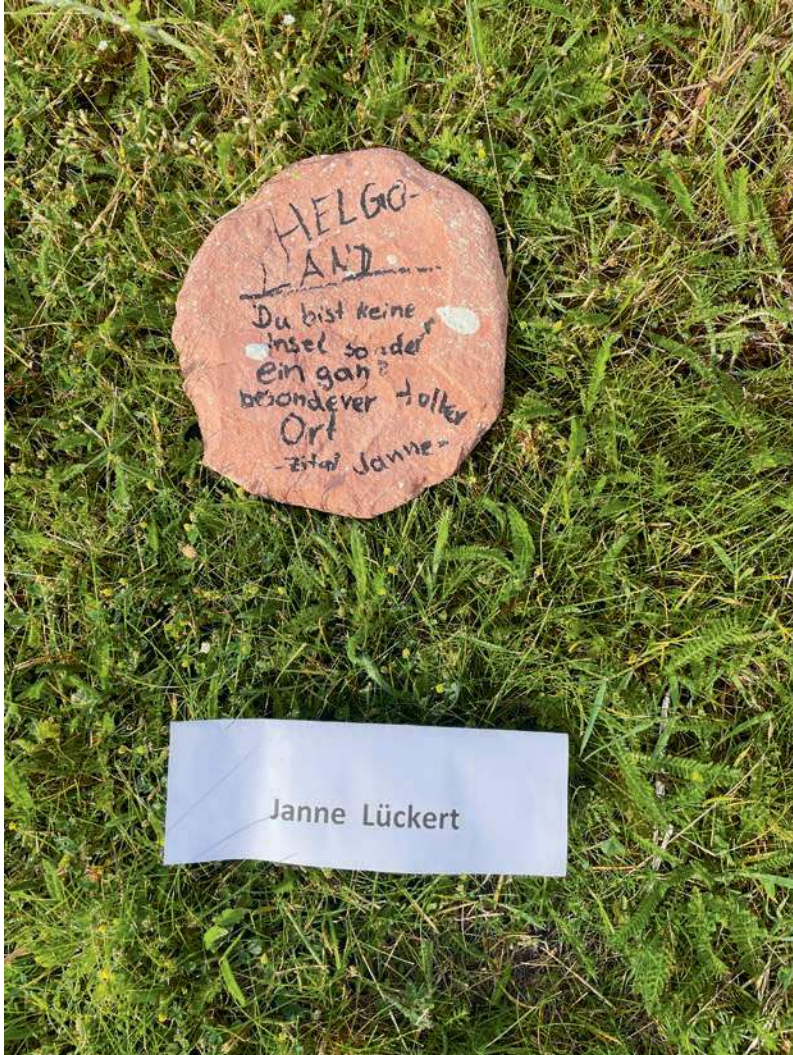
Die unbeschreibliche Insel ist auch beschreibbar. Also sammelten wir Steine und beschrieben sie, um sie entweder als steinerne Geschenkgedichte zu verschenken oder in der neuen Gattung des „Wurfgedichts“ ins Meer zu werfen.

Die Themenwahl war frei, oder aber das Gedicht sollte mit „Dies ist kein Stein“ beginnen.







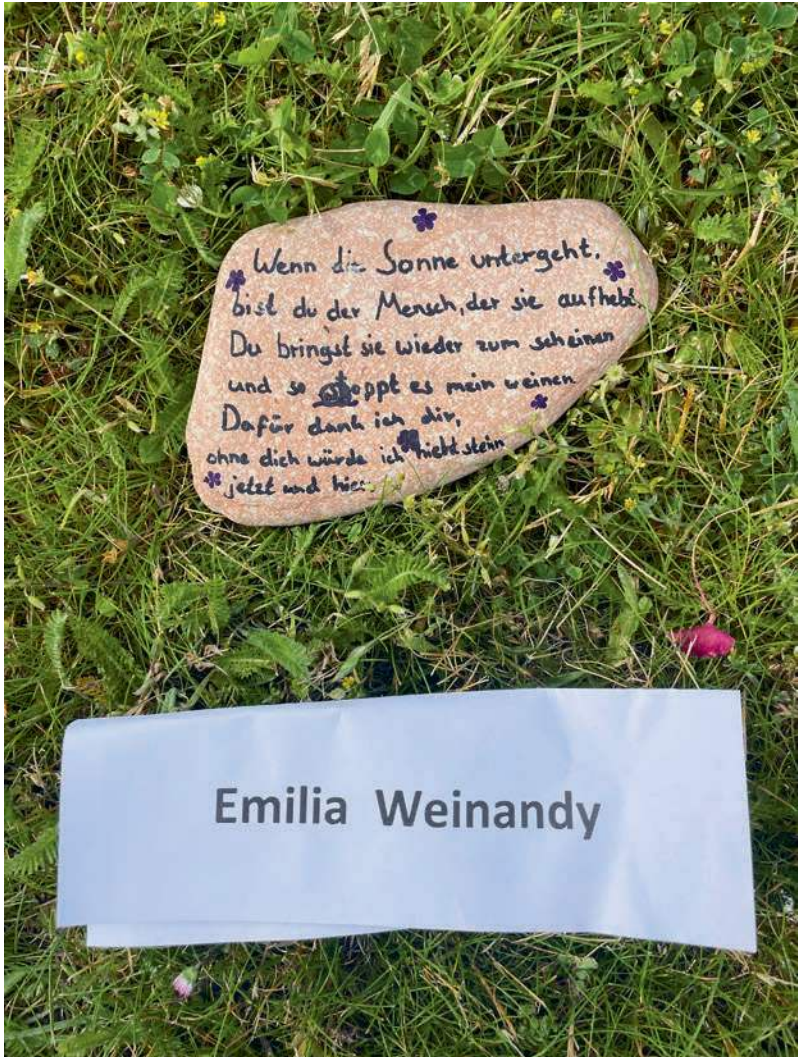


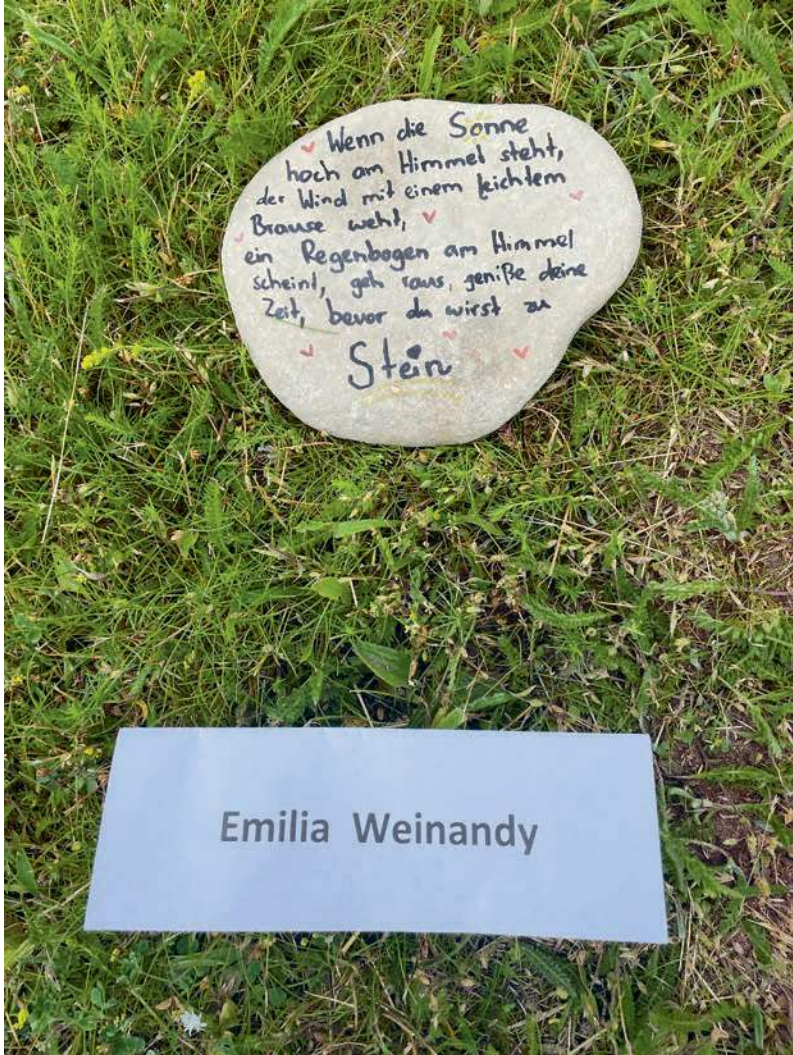


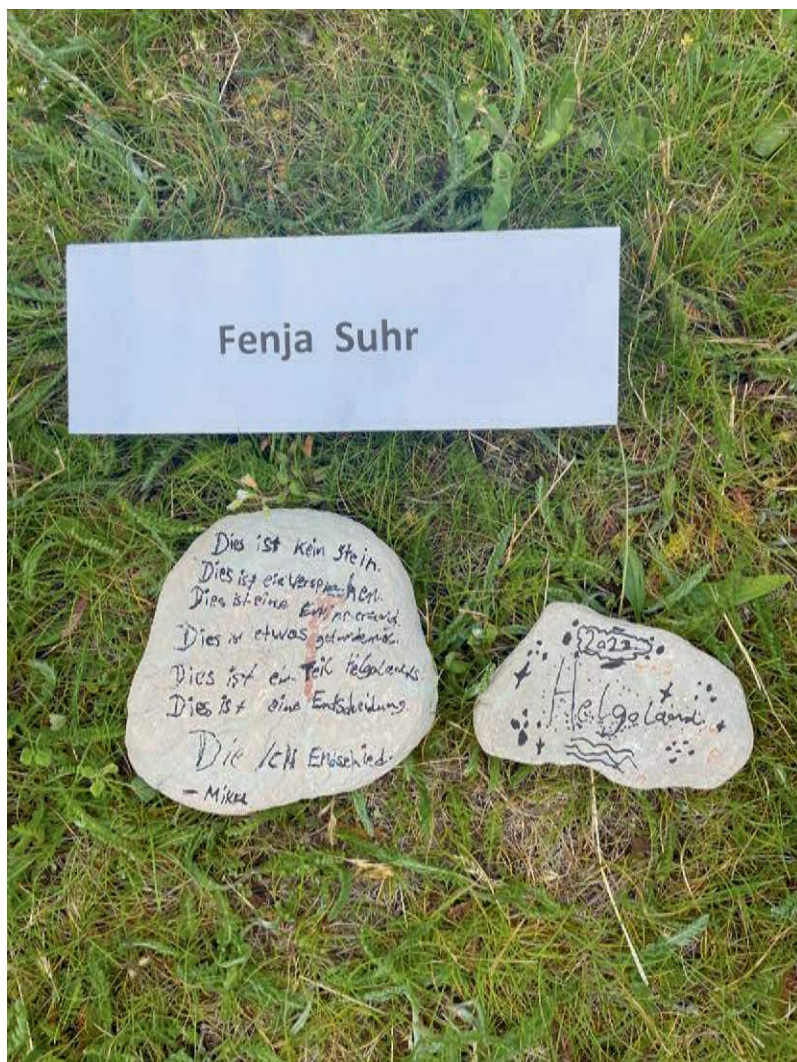
Isatou Njie

Lia Marleen Grünhagen

Wenn die Sterne am
Himmel stehen und wir Zellen
sehen. Bleibt die Zeit stehen
dann mit euch schließt nur das Jenseit
und hier, ich hab euch lieb und bin
hab das es euch gibt. In ich hab
euch so gerne vom Strand bis
über's Meer hinweg ich
mein Leben
keer.







Fenja Suhr

Dies ist kein Stein.
Dies ist eine Versprechen.
Dies ist eine Entscheidung.
Dies ist etwas getrennt.
Dies ist ein Teil Helgolands
Dies ist eine Entscheidung.
Die /en Entscheidung.
- Mike





Das ahistorische Museum

Auch das Historische Museum Bremerhaven bot eine ungewöhnliche, aber sehr reiche Inspirationsquelle zu Geschichten und Geschichte. Der abgedunkelte Kuppelraum wurde zur Bühne. Die Führung erläuterte nicht nur die Geschichte des Orts Bremerhaven, sondern ließ den Akt der „Führung“ als einen performativen und literarischen Akt begreifen, ja, sogar umdeuten. Die Betrachtung unliterarischer Genres als literarische Formen eröffnete neue Inspirationsräume, die zu betreten eine Herausforderung war, bei der es um das Abwägen zwischen Respekt und literarischem Ungehorsam ging. Oder anders gesagt: Wir haben ahistorische Texte zu Ausstellungsstücken im Museum geschrieben und eine fiktive Führung durchgeführt durch die Welt der ausgedachten Geschichte. Folgen Sie uns doch mal in die wilde Welt der Unsinnsgeschichte, ins ahistorische Museum!

Ullas Plastikstück

Wir begeben uns ins Jahre 108 in das Königshaus China zu einem Mittwoch. An diesem Tag war die Bedienstete Ulla mit dem Wäschewaschen dran. Sie ging in den alten dunklen Keller und knipste die nigelnagelneuen Öllampen an. Vorsichtig schlich sie in die geheime Wäschekammer, dort stand die riesengroße Waschmaschine, die die Königin zum Geburtstag bekommen hatte. Ulla holte die saubere Wäsche raus und schmiss die dreckige hinein. Danach begab sie sich zum Prinzen von China, Karlchen hieß er. Er war in letzter Zeit sehr traurig, Ulla versuchte vergebens ihn aufzuheitern. Als ihre Uhr piepte, verabschiedete sie sich und ging wieder in den

Keller in die geheime Wäschekammer. Die Waschmaschine war inzwischen fertig geworden. Sie machte die Klappe auf und holte die Wäsche heraus, doch plötzlich sprang etwas Hartes heraus. Verwundert nahm Ulla es in die Hand und drehte es hin und her. Es war ein Klumpen aus Plastik. Ulla fand noch einen Stoffbezug, der unten auf war, er hatte genau die Form des Plastikstücks. Sie stülpte den Bezug über das Stück. Schon sah es aus wie ein Kuscheltier. Damit ging Ulla zu Karlchen und zeigte ihm das Tier: „Guck mal, Karlchen, ein Kuscheltier!“

„Das ist Horst!“, rief Karlchen und umarmte das Kuscheltier. Von nun an wurde Karlchen nur noch mit Horst gesehen und wurde auch wieder glücklich. Natürlich ist das geschichtlich nachzuweisen, denn es gibt Gemälde von Karlchen mit Horst. Leider verstarb Karlchen vor Ulla, sie nahm das Kuscheltier mit und reiste nach Deutschland. Ulla verstarb auch bald darauf und vor einem Monat wurde in ihrer Wohnung das Kuscheltier gefunden. Die Polizei konnte die DNA des Prinzen nachweisen. Verrückterweise hatte ein Gefangener eine sehr ähnliche DNA. Ein Spinner, der sich als König von China ausgibt. Nun wurde der Polizei klar, dass der Gefangene tatsächlich der König von China war, sie ließen ihn frei und er begab sich zurück nach China. Dort holte er sich Anhänger und baute sich eine riesige Untergrundstation auf. Nach zwei Monaten war er bereit und stürzte den Präsidenten. Seitdem ist Alfonso Chinas König.

Jetzt begeben wir uns zurück ins Jahre 2022, ins Historische Museum. Danke fürs Zuhören.

Emilia Härtel (7. Klasse)

Rain-Head-Plane

Heute ist eine Nachricht von meiner chinesischen Freundin angekommen, in der sie schreibt, dass sie vor vier Tagen merkwürdigerweise etwas auf Kopfhöhe in der Luft schwebend gefunden hatte. Sie hatte so etwas noch nie zuvor gesehen. Sie nahm es vorsichtig in die Hand und es war leicht, länglich, oval und rosa. Sie wusste nicht, was es war, also probierte sie vieles damit aus. Ihre Ergebnisse waren, dass es, wenn man es für genau eine Minute und 25 Sekunden in die Mikrowelle legt, dehnbar wird und man kann es sich um den Kopf binden, das soll wohl sehr angenehm sitzen. Es ist sehr praktisch zum Fahrradfahren, denn wenn es regnet oder kalt ist, kann man es sich einfach um den Kopf binden und einem ist nicht mehr kalt, sondern schön warm. Außerdem hat es einen Sichtschutz, also das Gesicht und besonders die Augen werden vom Regen geschützt und der Kopf wird nicht nass.

Fina Roch (7. Klasse)

Zufälliger Fund

Als ich vor ca. einem Monat hier im Museum war, bekam ich mit, wie ein ca. 14-jähriger Junge zu einem Mitarbeiter ging und ihm ein Brett in die Hand drückte. Da es mich sehr verwunderte, ging ich zu ihnen und fragte sie, was das denn werden solle. Daraufhin erzählte mir der Junge eine ganz schön krasse Geschichte: Vor ungefähr zehn Jahren ging er mit seinen Eltern hier ins Museum und sah sich alles an. Plötzlich knirschte und knackte es und ihm fiel, er heißt übrigens Jean

Jaques Rousseau, ein Stück von der Treppe auf den Kopf. Das tat Jean natürlich sehr weh, aber trotzdem verliebte er sich sofort in das Brett. Und da er damals, wie viele andere Kinder auch, gerne Bob der Baumeister schaute, nannte er das Brett bzw. Treppenstück Bob. Ein paar Monate nach diesem Vorfall nahm Jean Bob immer noch überall hin mit. So auch an diesem Tag. Dort beschloss er nämlich, sein Brett ein bisschen zu verschönern. Er nahm sich Stifte, Wolle und Wackelaugen und machte seinem Brett ein schönes Gesicht. Als er nach einer guten halben Stunde fertig war, war Bob kaum wiederzuerkennen. Und da Jean deshalb für einen kurzen Moment dachte, dass sein Brett jetzt ein Mensch war, sagte er: „Du bist ja doch ein Mensch! Hallo, wie heißt du denn?“ Doch während er das sagte, fiel ihm auf, dass Bob ja nur ein Brett war. Also erwartete er keine Antwort. Doch auf einmal kamen Stummelbeine und kleine Ärmchen aus dem Brett herausgekrochen. Und das Brett, das mittlerweile mehr wie ein weggeschmissener kleiner Versuchsroboter aussah, antwortete mit einer hohen Frauenstimme: „Na ja, ich bin nicht wirklich ein Mensch, sondern ein Roboter. Und ich heiße Bobline.“ Jean war natürlich sehr überrascht und rief erst mal seine Mutter. Diese sperrte das Roboterbrett in einen Käfig und ging damit wieder ins Museum. Sie wollte nicht, dass ihr kleines Kind mit so etwas zu tun hatte. Doch Jean fand den Roboter toll und wollte ihn behalten. Aber nun wollten auch die Mitarbeiter im Museum Bobline behalten, da sie herausfanden, dass sie es liebte, alles zu putzen und sauber zu halten. Also machten sie den Kompromiss, dass Bobline immer für eine Woche im Museum ist und dann für eine Woche bei Jean Jaques Rousseau zu Hause. Dagegen hatte mittlerweile auch seine Mutter nichts mehr, da sie dann ja nicht putzen musste und stattdessen aufpassen

konnte, dass Bobline nichts mit Jean anstellt. So geht das jetzt schon fast zehn Jahre lang und alle sind damit sehr zufrieden.

Ich weiß, dass sich die Geschichte absurd anhört, allerdings ist es nur die Wahrheit und es liegt an euch, ob ihr mir glaubt oder nicht.

Vania Gahrmann (7. Klasse)

Es wurde 1828 in der Antarktis gefunden. Man musste lange rätseln, was es sein könnte. Irgendwann wusste Albert Einstein, was es sein könnte. Er sagte, es wäre eine riesige Brotbackmaschine, womit man durch die ganze Welt reisen könnte. Vorne zogen Igel die Brotbackmaschine. Man nennt sie „die riesige Brotbackmaschine“, auch „BrutaniMaker“, da meistens Männer damit Brot backten. Das Brot war wohl besonders lecker und wurde in der ganzen Welt verkauft. Es gab nur ein Exemplar auf der ganzen Welt. Als Albert Einstein schon lange tot war, entdeckte die Queen dieses Etwas und sagte, man könne damit bestimmt auch etwas anderes machen. Dieses Etwas wurde vergrößert und es wurden viele weitere davon hergestellt. Dann nannte man es Bäckereiofen. Jetzt, also 2022, weiß man: Es war doch nur eine schwarze Kutsche, mit der man Leute transportieren konnte. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Janne Lückert (6. Klasse)

Eines Abends lag Leonardo Da Vinci auf seinem Bett, er versuchte zu schlafen, doch das ging nicht. Er hatte eine Idee im Kopf. Er wollte seiner liebsten Angelica Merkel etwas schenken. Er dachte an eine Prophezeiung, damit seine Liebste nicht friert, da Angelica in der Antarktis lebt.

Irgendwann war das prachtvolle Stück fertig und Leonardo überraschte Angelica mit dem Geschenk. Leider ist Leonardo früher gestorben als Angelica. Angelica ist dann nach Hawaii umgezogen und hat die Prophezeiung mitgenommen. Angelica ist in ein sehr tiefes Loch gefallen und hat mit dem Drogenhandel angefangen. Sie war sehr gut darin, bis sie sich selbst übertroffen hat und eine der gesuchtesten Drogendealerinnen ihrer Zeit war. Das FBI hat drei Jahre gebraucht, um Angelica zu finden. Sie wurde in ihrem Büro festgenommen auf Hawaii. Leo war so müde, dass er es Grindelmöfel Gorg der 5. getauft hat.

Barfin Fandi (7. Klasse)

Es war einmal ein Haus. Es sah ganz neu aus. Es wurde 1673 gebaut. Sobald man reinging, war es so dunkel, dass man das nicht mal mit der Kerze sehen konnte. Es war alles abgesperrt. Die Küche war rot und auf einmal hatte sich was bewegt. Es war ein Fahrrad. Da fielen die Reifen herunter. Das war voll creepy. Dann hat das Haus die Reifen gesucht. Dann schaute das Fahrrad Olaf böse an. Olaf sagte: „Alles gut, Bruder, ich helfe dir.“ Das Fahrrad sagte: „Ne, du bist der Junge, der es verschreckt hat.“ „Ne, das stimmt nicht“, sagte die Treppe. „O. k., ne, das nicht“, und dann fand er sie unter der Treppe und was habe ich gesagt? Danke, bitte, tschüss.

Alina Kundi (5. Klasse)

Das ist keine Ausstellung. Das ist ein Beweis eines kriminellen Falls.

Es war einmal ein Thron-Couch-Sessel, der kam aus dem 17. Jahrhundert und gehörte König Trimmi. Er sah aus wie ein Simpson. Als der König sich aufsetzte, war seine Hose rot. Er guckte unter den Thron-Couch-Sessel: die Leiche von Donald Trump. Tremel meldete es bei der Polizei und nach einem Monat stellte sich heraus, dass es der Museumswächter war.

Meliah Blom (5. Klasse)

Dies ist ein Pizzakarton. Er wurde bei der Queen auf dem Esstisch gefunden, nachdem die Queen starb, deswegen ist dieser Karton historisch wichtig. Aus dieser Schachtel hat die Queen gegessen, sie hat den Karton angefasst, diesen bestimmten Karton, hier sind ihre Fingerabdrücke drauf. Es gibt so viele Pizzakartons, wenn man Pizza bestellt, sich bringen lässt oder abholt, aber nicht jeder Karton ist besonders. Auch dient der Karton als Teller, denn wenn man Pizza isst, kann man direkt über dem Karton essen, sodass man nicht krümelt und somit den Pizzakarton als Teller nutzen kann. Man kann aber auch andere Sachen in dem Karton aufbewahren. Zum Beispiel Spaghetti Bolognese oder auch anderes Essen, wenn man es mitnehmen möchte.

Pizzakartons sind vielfältig!

Jetzt ist dieser Karton hier im Historischen Museum für die Pizzahistorik aufgestellt worden.

Emilia Weinandy (7. Klasse)



Zeit für Lyrik / Bäume sind Büsche auf Balken

Schiffe sind die schwimmenden Fische
Ikea ist der Laden der Tische
In Häusern findest du Mäuse
Drum sind alle Dinge Läuse
Runde Hunde sind sehr beliebt
Gibt denen Liebe, sonst ist Krieg

Barfin Fandi (7. Klasse)

Sterne sind leuchtende Punkte.
Wolken sind süße Zuckerwatte.
Sonnen sind heiße Taschenlampen.
Regen sind nasse Tropfen.
Blitze sind Lichtschalter von oben.
Regenbögen sind bunte Farbtöpfe.
Monde sind die helle Nacht.
Gewitter sind schreiende Babys.
Am Ende noch ein Reim,
dann sind wir alle fein:
Planeten sind riesige Länder.
Milchstraßen sind langgezogene Bänder.

Emilia Weinandy (7. Klasse)

Papiere sind Bäume in Scheiben.
Magnete sind Steine, die haften,
Polizisten sind Bullen, die verhaften.
Kameras sind Brillen mit Strom,
Vasen sind Gläser aus Ton.
Gabeln sind Löffel mit Zähnen,
Lachen ist sehr lautes Gähnen.
Kinder sind Erwachsene, die toben,
Pullover sind Hosen für oben.
Bänke sind Stühle für viele,
Waschmaschinen sind Arbeitskräfte von Miele.
Männer sind Frauen mit Bart,
Sonne ist Mond am Tag,
Kuhkacke ist Spinat, den keiner mag.
Tablets sind Handys in groß,
Nudeln sind Würmer in Soß.

Vania Gahrmann, Emilia Härtel und Fina Roch (7. Klasse)

Schiffe sind wasserfeste Züge
Dreckig ist sauber, ja, ich lüge
Feuer ist heißes Wasser
Und Wasser Feuer, nur nasser
Das Lächeln ist die Schönheit der Dinge
Liebe ist Ehe ohne Ringe
Bilder sind stehende Erinnerungen
Tod ist überleben, nur ungelungen
Nacht ist dunkler Tag
Schreiben ist etwas, was ich mag
Zwar nicht passend zum Gedicht, aber Ökos, die mag ich
nicht

Isatou Njie (6. Klasse)

Schuhe sind doch eigentlich nur dehnbares Plastik
 eine Erde ist doch eigentlich nur ein Ball mit vielen Löchern
 ein Schrank ist 1000mal geschichtetes Papier
 ein Glas sind durchsichtige Steine
 eine Bank sind durchgeschnittene Türen
 Schlangen sind bewegliches Leder und
 Bäume sind querschnittsgelähmte Lebewesen
 Autos sind eigentlich nur schnelles Metall und
 Landkarten langweiliges Papier
 Berge sind hohes festes Gas und
 Pfeile ein langes Stück Holz
 Säcke sind riesengroße Stellerräume und
 Fische sind großäugige Lebewesen
 Türme sind riesig große Steinwände und
 Steckdosen sind tödliche Stromschocker

Janne Lückert (6. Klasse)

Vokalgeschichten und Vokalgedichte

Anastasjan ant ales Aslan ant ales alle an ales aslan as ananas
 Anastasja as ales alam alam alam

Alina Kundi (5. Klasse)

Sissi sitzt mit Milli dicht im Lift in List. Milli ist im Bikini. Sissi
 ging mit Milli in Lidl. Sissi isst Risibisi mit Piripiri. Tim ging
 mit Milli schwimm. Tims Kind killt Milli. Milli ist hin. Sissi
 killt Tims Kind. Tim killt Sissi. Tim stirbt. Si sind hin. Mist!

*Vania Gahrmann, Emilia Härtel und Fina Roch (7. Klasse),
 Lia Grünhagen und Louisa Weinandy (6. Klasse)*



Helgoland-ABC (frei nach James Krüss)

- A - Auf der Insel Helgoland
- B - Bei Sonne, Wind und weißem Sand
- C - Checkten 13 Kinder neugierig ein.
- D - Die DJH war ihr Heim.
- E - Es sollte viel mit Gedichten sein.
- F - Falls das gelänge, wäre fein.
- G - Genau dazu bedurfte es viel Mut.
- H - Heun Julian aus Berlin tat uns dabei gut.
- I - Immer schreiben, reimen, dabei viel lachen und singen.
- J - Julian half uns, dass Manches konnte gelingen.
- K - Keiner blieb zurück auf dem Weg ins Land der Phantasie.
- L - Leise und laut ging es zu, wir hatten gemeinsam Spaß wie nie.
- M - Manchmal Steine in der Hand,
- N - gerieten wir beim ins Wasser werfen außer Rand und Band.
- O - Obendrauf kam ein Gedicht, das hatte dann Gewicht.
- P - Plötzlich viele Ideen ließ der Wind um unsere Köpfe wehen, das störte uns aber nicht.
- Q - Querfeldein auf Ober- und Unterland, auf der Düne im weißen Sand.
- R - Rolf und Hildegard kamen auch noch mit Haikus und Elfchen angerannt.
- S - Seehunde lagen faul im Sand.
- T - Trampolinspringen zu zehnt war lustig und interessant.
- U - Unsere Gruppe fügte sich zusammen, es klappte auch bei Nacht.
- V - Vergnügen hat es uns gebracht, unsere Betreuer haben uns bewacht.

W - Wiedersehen würden wir uns gern, unsere Heimat ist ja nicht fern.

XYZ - Das war's und tschüss, es war sehr nett.

Ulrike Schmiegel-Homann

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Bitte gib mir nur ein Wort / Wortneuschöpfungen	12
Unmöglichkeiten	16
Die Tiere von Helgoland	20
Tiergedichte	22
Text ohne Grund	28
Haikus	31
Elfchen	39
Geschenkgedichte Wurfgedichte Steintexte	44
Das ahistorische Museum	54
Zeit für Lyrik / Bäume sind Büsche auf Balken	62
Vokalgeschichten und Vokalgedichte	64
Helgoland-ABC (frei nach James Krüss)	66